

Schneewittchen

Ein Märchen

Personen

Der König

Die Königin

Schneewittchen, des Königs rechte Tochter,
der Königin Stieftochter

Adelheid, der Königin rechte Tochter, des Königs Stieftochter

Franz und Peter, Jäger

Minister und Räte

Gärtner

Zwei Diener

Zwergenkönig nebst sechs andern Zwergen

Drei Genien

Erster Akt

(Zimmer im Palast)

(König und Königin)

Königin

Ja, ja, mein König, mein Gemahl,
Verschwiegen hatt ichs Euch so gern,
Wie Eure Tochter schon so früh
Vom Weg des Guten abgekommen,
Um Euch den Kummer zu ersparen;
Doch ärger wirds mit jedem Tag.
Ihr müßt recht ernstlich sie bestrafen.
Denkt nur, ein Beispiel will ich Euch
Erzählen, das mir ihre Bosheit
Recht offenbarte.

König

Ach mein Kind!

Königin

Jawohl, es schmerzt mich auch, daß sie
Den besten Vater also kränkt;
Denn höret, wie sie gottlos ist:
Im Garten ging ich heute früh,
Und als ich um die Ecke dort
Nach jener dunkeln Laube bog,
In der wir noch vor wenig Tagen
Jüngst Euern Namenstag begangen,
Da seh ich noch Schneewittchen springen
Und seh am Boden etwas liegen.
Doch als ich näher kam, so lagen

Die schönen Blumentöpfe all
Zertrümmert da und all die Blumen
Geknickt, die wir an jenem Tag
Für Euch dort aufgestellt, und die
Euch, wie Ihr sagt, so sehr gefreut.

König

O, kann denn so ein boshaft Herz
In einer solchen Schönheit wohnen?

Königin

Das ist ihr Unglück eben, daß
Sie solche außerordentliche,
So wunderbare Schönheit hat;
Denn von der Wiege an schon hat
Ihr alle Welt geschmeichelt, und
So ward ihr Sinn schon früh verkehrt:
Die Eitelkeit wuchs immer mehr,
Und weil Ihr jüngst, nach meinem Rat,
Sie schmältet, sinnt sie schon auf Rache.

König

Doch wär es möglich, daß sie nur
Den äußern Schein hat gegen sich:
Ein andrer hat vielleicht die Tat,
Die uns von ihr zu kommen scheint,
Aus böser Neigung gegen mich
Verübet; oder wenn mein Kind,
Schneewittchen, sie beging, so tat
Sie es nicht grad aus bösem Sinn,
Vielleicht mit unvorsichtger Hand.

Königin

Ja, ja, beschönigt nur die That!
So wird sie selber sagen, wenn
Ihr sie darob befragt.

König

Ich will
Sie selbst einmal darum befragen.
Man bringe sie zu mir.

Königin

Sie sitzt
Bei meiner Tochter Adelheid.
Zwar ungern laß ich sie bei ihr,
Weil man im Sprichwort sagt: Es steckt
Ein fauler Apfel nur die guten,
Gesunden Apfel an, nicht aber
Im Gegenteil; ein frischer Apfel
Macht nie den faulen mehr gesund.
Und doch laß ich sie oft bei ihr;
Denn nicht als Stiefkind halt ich sie:
Noch mehr beinah tu ich an ihr,
Als ich an meiner Tochter tu. (Im Abgehen)
Ich will sie gleich herunter schicken. (Ab)

König (allein)

O, Kind, was machst du mir für Jammer!
Ich liebe dich so sehr; du warst
So teuer meinem freudeleeren,
Gepreßten Herzen! — Ach und sollt
Ich solches Herzeleid an dir

Erleben, daß du boshaft wärst? —
Und doch? — kaum kann ich solches glauben,
Wenn ich sie sehe, diese Züge,
So ähnlich ihrer selgen Mutter.

Schneewittchen (kommt zur Türe herein)

König

Dort kommt sie jetzt! — Wie sich mein Herz
Bewegt —, wie es so rasch dem guten,
Geliebten Bild entgegenstrebt.
O nein! Der Engel hat kein Falsch.
Mein Kind!

Schneewittchen

Mein Vater?

König

Sprich, wie geht dir's?

Schneewittchen (an seinem Halse)

O, lieber Vater, mir geht's gut,
Ich war auch heute schon im — —

König

Nun?

Was stockst du? warum schweigst du denn
So plötzlich still?

Schneewittchen

Im Garten war ich

Und hab dir einen Rosenstock
Gepflanzt! — Ach! —

König

Was ist denn das?

Was seufzest du denn so, mein Kind?

Schneewittchen

Ach, Vater — ach — im Garten ist —

Ich habe — ach, ich war —

König

Nun, nun?

Was sprichst du denn nicht grad heraus?

Schneewittchen

Ich will dir's sagen, wenn du mir

Versprichst, nicht böse zu sein darum.

König

Wenn es nichts Böses ist, mein Kind,

So will —

Schneewittchen

Ach nein, aus bösem Willen

Geschah es nicht, mein Vater, nein!

Ich war im Garten diesen Morgen,

Da wurden deine Lieblingsblumen

Aus Unvorsichtigkeit, mein Vater,

Aus bloßer Unbedachtsamkeit

Vom Bret herabgeworfen.

König

Nun,

Das weiß ich schon, und der Verdacht

Ruht ganz auf dir, du hättest es
Mit Fleiß getan.

Schneewittchen

Ich hätte getan
Mit Fleiß? Ach nein, es war allein
Aus Ungeschick, aus Unbedacht.

(Königin kommt mit Adelheid)

Königin

Nun, mein Gemahl?

König

Sie tat es bloß
Aus Ungeschick, aus Unbedacht.

Königin

Was? Unbedacht? das mache mir
Nicht weis, Schneewittchen! denn ein Brett
Mit vierundzwanzig Blumentöpfen,
Das noch dazu so sicher stand,
Aus bloßer Ungeschicklichkeit
Auf einmal umzuwerfen, sieh,
Das ist unmöglich; und dazu
Bist du doch sonst stets so geschickt!
Ei, ei, Schneewittchen!

König

O, mein Kind,
Schneewittchen, warum bist du nicht
Aufrechtig, wie du ehemals warst?

Königin

So sprich, was du dagegen weißt.

Schneewittchen

(dem König und der Königin um den Hals fallend)

O Mutter —, Vater —, laffet dies
Und fraget mich nicht weiter mehr;
Nur glaubts mir, daß ich schuldlos bin.
Ich bins wahrhaftig! ja, ich bins.

König (zur Königin)

So lassen wirs?

Königin

Was? lassen? jetzt?
Da sie dazu noch fälschlich schwört?
Ei, ei, das Schwören kommt dir ja
So gar zu leicht!

Schneewittchen

Es fällt mir leicht,
Wenn ich mich wirklich schuldlos weiß.
— O, glaub es Vater, sieh, ich bin
Im Innern auch so rein, und mein
Gewissen ist so weiß, als meine
Schneeweiße Haut.

Adelheid

Ei, ei, du tußt
Auch gar zu dick mit deiner Haut,

Als gäb es niemand mehr, der auch
So eine weiße hätt als du.

Schneewittchen

So, Adelheid? vergiltst du so?

Königin

Ja, ja, die Adelheid hat recht.
Du bist ein eingebildet Ding,
Ein naseweises eitles Kind,
Das nur mit äußerer Schönheit prunkt. (Zum König)
Da seht Ihrs nun, mein Herr Gemahl,
Wie tief sie schon gesunken ist:
Zuerst begeht sie Fehler, und
Mit Vorsatz, leugnet diese dann
Und prahlt und ist noch stolz sogar
Mit ihrer weißen Haut und meint,
Um dieser willen sollte man
Die Bosheit gar am Ende ihr
Noch übersehn!

König

Ei, pfui, mein Kind!

Schneewittchen

O, mein geliebter Vater! nein,
Gewiß, gewiß bin ich unschuldig.

Diener (tritt auf)

Der Gärtner Ithro Majestät
Ist da; er bittet um Gehör.

Adelheid

Mir wird so übel, liebe Mutter,
O, laß mich auf mein Zimmer bringen.

König

Dort auf den Sopha setze dich,
Du liebe Adelheid.

Adelheid

O nein!

Will hinauf nach meinem Zimmer gehn.

König

Nein, nein, mein Kind, du scheinst mir
Zu sehr erhitzt, die Wangen glühn
Dir ja wie Kohlen, darum halt
Dich ruhig. (Er führt sie hin)

Diener

Soll der Gärtner denn
Herein? Befehlens Ihre Majestät?

König

So bring ihn denn.

Diener (ab)

Adelheid

O Mutter, Mutter,
Ach! mir wird gar zu weh.

Schneewittchen (hält ihr das Haupt)

Wie ist's?

Adelheid (windet sich los)

Geh, laß mich, laß mich, daß du nicht
Die schöne weiße Haut verdirbst.

Königin

Es wär ja gar zu schad dafür.
(Sie ist mit Adelheid beschäftigt, hört aber auf alles)

Gärtner (tritt ein)

Ihr Majestät, ein Unglück ist
Mir heut an Dero Lieblingsblumen
Geschehn; doch ohne meine Schuld.

König

Gut, alter Jakob, gut, ich weiß
Es schon. Ich wollte nur, du wärst
Es, der es tat, gern wollt
Ich dir verzeihen.

Gärtner

Nein, bei Gott!
Das wollt ich nicht! s ist aber doch
Bei meiner Treu nicht schön für ne
Prinzessin. Wärs denn nur Gotts Will
Und wärs aus Unglück gschehn! doch so!
Denn anders kann ichs wohl nicht heißen,
Als bösen, bitterbösen Mutwill.

Königin

Siehst du, Schneewittchen? hörst du nun?
Von solchen Leuten mußt du dir
Jetzt schon so was gefallen lassen.

Gärtner

Ei,? was? o nein, Schneewittchen nicht.
Der Engel? Nein! bei Gott, auf Händen
Sollt man ihn tragen. — Ja werd mir
Nur rot! — Mein Gott, ich alter Narr!
Verzeihen Sie mir nur, ich mein
Halt, wenn ich so den Engel seh,
Ich müßt ihn duzen, wie mein leiblich,
Mein eigen Kind. — Nein sie ist's nicht!
Die andere, die größte ist's,
Prinzessin Adelheide wars.

König

O Gott, ich atme wieder frei.

Königin

Was, Adelheide? nein, das lügt
Ihr alter Sünder! Nimmermehr!

Gärtner

Ein alter Sünder bin ich, leider Gott,
Und Sünder sind wir Menschen all;
Doch niemals hab ich Böses noch
nem Menschen nachgeredet, seis
Denn, daß ich ihn mit bessern konnt,

Und wenn es wirklich denn so war.
Drum sagt ichs jetzt auch grad so raus.

Königin

Das müßt Ihr ihr beweisen können.

Adelheid

Gehört? — beweisen sollt Ihr mirs!

Gärtner

Beweisen? ja Vog Blut! das hått
Ich schier vergessen.

Königin

Nun? wie stehts?

Gärtner

Prinzessin, hier hab ich Ihr Strumpfband,
Das Sie im Laufen heut verloren haben (Übergibt es ihr),
Wie Sie mich kommen hörten mit
Dem lieben Engel dort.

(Adelheid läuft ab, die Königin ihr nach)

König

So wärst

Du schuldlos denn? Warum verhehltest
Du aber Adelheidens Tat?

Schneewittchen

Ich sah die Blumentöpfe liegen
Und lief ihr nach und holt sie ein.

Da fiel sie mir um meinen Hals
Und weinte bitterlich und bat,
Ich sollt es doch nicht sagen; denn
Unmutig seie sie gewesen
Und habe nicht bedacht, was sie getan.
Nun es geschehn sei, reue sies.
Und ich versprachs ihr, nichts zu sagen;
Denn, dacht ich da, wer weiß, was ihr
Begegnet ist.

König

Und den Verdacht
Nahmst du auf dich? — O Engel, Komm,
Komm an mein Herz.

Schneewittchen (auf seinem Schoße)

Mein lieber Vater!

Gärtner

Ja, ja, Ihr hohe Majestät,
Ein Engel Gottes ist das Kind,
Und Wunder müssen seinetwegen
In unserm Lande noch geschehen.

(Garten. Abends, Mondschein)

(Königin, Franz)

Königin

Nun, hast du mich verstanden, Franz?

Franz

Ja, Ihre Majestät. Sobald
Schneewittchen diesen Abend in
Den Garten kömmt, schleich ich mich gleich
Mit meinem Peter nach, und wenn



Sie recht, im Spiel und im Gesang
Vertieft, vergessen da sitzt, brechen
Wir aus dem Hinterhalt hervor,
Und morgen bringen wir Euch denn,
Hochedle Frau, des Mädchens Herz.

Adelheid (kommt gelaufen)

O, Mutter, Mutter, sieh, dort stehts!
Ach Gott, es kommt schon auf mich her.

Königin

Was ist dir, Adelheid? Warum
Verbirgst du so dein Angesicht?
Was ist's?

Adelheid

Ach nichts, es war ein Traum!

Königin

Kind, geh und lege dich zur Ruh.

Adelheid

Ich gehe schon. Gut Nacht! (Geht)

Königin

Gut Nacht!

Adelheid (kommt wieder)

Denk, liebe Mutter, denke nur,
Mir träumt, ich sähe deine Hand
Vom Blute rot, und eine weiße
Furchtbare Frau nickt mir und sprach,
Ich wäre schuld an deiner Sünde.
Gut Nacht! (Ab.)

Königin

Gut Nacht. Was war denn das?
Einfältig Mädchen! nicht wahr Franz? — —
— Doch, Franz, mir fällt was anders ein. —
Komm hier herein, ich höre Tritte;
Schneewittchen kommt da schon gegangen.
Komm, laß uns diesen Weg einschlagen.
Hier will ich dir den Plan denn sagen. (Beide ab)

Schneewittchen

Ah, es ist schön kühl und auch so hell,
Ich hab doch etwas Furcht; weiß nicht,
Warum. Wär heut so gern im Haus
Geblieben; doch der Vater will
Sein Lieblied hören. Wart, hier setz
Ich mich auf diese Bank. Von hier
Aus hört ers noch am besten drüben.

(Präludiert auf der Zither)

He, Vater, hörst du auch da drüben?

König (drüben aus dem Fenster)

Ja, ja, mein Kind, recht hell und voll
Trägt mir die Luft die Töne rüber.

Schneewittchen (spielt und singt dazu)

Sonne ist hinab gegangen,
Goldne Sterne sind gekommen,
Mond hat Strahlen angenommen,
Scheinet mir auf meine Wangen.

Lebt in mir ein still Verlangen;
Freude, die so schön entglommen,
Ach, sie hat ein End genommen,
Und mich quält ein leeres Bangen.

Tag hat sich der Erd entzogen,
Dunkle Nacht kam angeflogen:
Nacht ist trauerschwarz umgeben.

Mutter, weil du mir entschwunden,
Will mein Herz nicht mehr gesunden:
Nacht ist jetzt mein ganzes Leben.

(Greift einige Akkorde)

König (von drüben)

Recht schön! ich danke dir, mein Kind.
Du hast mir ordentlich das Herz
Durch dieses schöne Lied erquickt.
Doch gute Nacht, mein Kind.

Schneewittchen

Gut Nacht! (Für sich)

Ich bleibe noch und spiele noch,
Der Abend ist doch gar zu schön. (Spielt und singt)

Dort, über jenen Tannen,
Da stehn zwei goldne Stern:
Der eine geht von dannen,
Der andre hielt ihn so gern.

Dem König träumts so schwer
Wohl um die Mitternacht,
Als wollt sein liebes Töchterlein
Von hinnen ziehen bald.

„Ach, Tochter, liebe Tochter,
Was willst verlassen mich?“
„Herzlieber, lieber Vater,
Leb wohl und weine nicht.

Ich wollt dich nicht verlassen,
Herzlieber Vater mein;
Mich reißt Gewalt von hinnen,
Leb wohl, o Vater mein!“

„Reißt dich Gewalt von hinnen,
Muß ich in Trauern stehn;
Wohl an dem frühen Morgen
Die Sterne all vergehn.“

Und als der König fraget:
„Wo ist mein Tochter, schön?“,
Sein Stern war untergangen,
Die Tochter nicht zu sehn,

Die Tochter nicht zu finden
Wohl über Berg und Thal;
Da liefen seine Tränen,
Ja Tränen allzumal.

Dort über jenen Tannen,
Da steht der Stern allein;
Der eine ging von dannen
Und kehret nimmer heim.

Wohl in der stillen Laube
Der König sitzt allein — —

Franz und Peter

(fallen über Schneewittchen her und führen sie weg)

Schneewittchen

Ei, böser Mann, was habt ihr mich
Erschreckt? was wollt ihr denn mit mir?
Was fällt euch ein? D laßt mich los!

Franz

Mordkerl! Peter! stopf ihr ein Tuch ins Maul! Sie
schreit uns ja sonst, und drüben im Schloß regt sichs noch.

Peter (tuts, Schneewittchen sträubt sich. Sie reißen sie mit
Gewalt nach)

Ja, wehre dich nur, wir bringen dich doch fort. (Ab)

Der König

Ich hab ein Lärmen da gehört;
Es ist doch nichts, denn alles ist
Ja ruhig hier. — Schneewittchen, scheint's,
Ist weggegangen. — Ach, ich weiß
Nicht, wie mir ist. Mir dünket alles
So traurig. Bang, beklommen schlägt
Das Herz mir, und die Augen stehn
Mir schon den ganzen Tag voll Tränen,
Als müßt ich weinen, und ich weiß
Doch nicht, warum. Soll's Ahnung sein?
So muß ein großes Unglück mir
Bevorstehn. Doch was es auch sei,
Ich will es tragen. Bin ich nicht
Schon überschwenglich durch mein Kind
Gesegnet, das so engelfromm,
Als hätte es der Himmel mir
Geschenkt! — Doch spät schon dünkt es mir.
Muß doch hineingehn jetzt; denn morgen
Gibts wieder viele hundert Sorgen,
Die meines Staates Wohl bezwecken
Und früh mich aus dem Schlummer wecken. (Geht ab)

(Wald. Mitternacht)

(Schneewittchen, Franz, Peter, ruhend)

Peter

Wo sollen wir sie denn eigentlich hin bringen? Auf den gläsernen Berg? Dafür bedank ich mich; der ist gar glatt. Da ist mir meine Nase viel zu lieb. Und wer weiß dann

auch, wer auf dem Berg haust? Man könnte am Ende uns selbst für den Braten ansehen, den sie da kriegen sollen.

Franz

Da könntest du auch oft versuchen, bis es dir einmal glückte, hinauf zu kommen. Den haben wohl schon viele ersteigen wollen; wenn sie aber ein paar Schritte hinauf kamen, so mußten sie gewöhnlich wieder Extrapost auf Händen und Füßen hinter sich herunter fahren.

Peter

Wer wohnt denn darauf?

Franz

Man weiß es nicht bestimmt. Es sollen sieben Zwerge droben wohnen, obs aber gute oder böse Geister sind, das weiß man nicht. Sie sollen aber außerordentlich mächtig sein, und deswegen hat jedermann ungeheuern Respekt vor ihnen.

Schneewittchen

(mit gebundenen Händen und verstopftem Munde fällt vor ihnen auf die Knie)

Franz

Sieh, sieh, Peter! mach ihr doch das Tuch einmal los, daß sie sagen kann, was sie will.

Peter (indem er das Tuch abbindet)

Es ist mein Seel schad um sie, es ist ein schmuckes Mädel.

Schneewittchen

O Peter, hab Barmherzigkeit;

Laßt mir das Tuch doch von dem Mund,
Denn ich ersticke sonst.

Franz

Ja; wenn
Du aber schreist, bist du des Todes.
Sieh, dies Jagdmesser stoß ich dir
Beim ersten Laute durch dein Herz.

Schneewittchen

Gewähret mir nur eine Bitte;
Sagt, wo ihr mich hinbringen wollt.

Franz

Deine Stiefmutter trugs uns auf, wir sollten dich dort,
wo der Wald noch dichter ist als hier, in den Brunnen
werfen, der der Zwergenbrunnen heißt.

Schneewittchen (weint)

Was hab ich ihr denn getan? ach, warum soll ich denn
so unschuldig sterben? Hab ja nichts Böses getan. Warum
führt man mich heimlich fort?

Peter

s ist wahr, s ist schad fürs Kind. Hör Franz —

Franz

Pfui! schämst dich nicht? Weils Mädel ein wenig flennt,
willst gleich schon Mitleid mit ihr haben! Was ist dar-
nach? s ist's Erste nicht, das wir unserer Herrschaft, der
Königin, von der Art tun.

Peter

Aber so ein junges Blut, so unschuldig.

Schneewittchen

O Franz, hab Mitleid! will auch alle Tage für Euch beten.

Franz

Ei was, brauch dein Gebet nicht. Deine Stiefmutter zahlt besser, mit klingender Münze. Das kann ich besser brauchen. — Was Teufel! was kommt dort durch den Wald her mit Fackeln?

Peter

Mein Seel! (Springt auf.) Jetzt Franz, jetzt gilts!

Franz

Was ist's? — So schlagen alle Wetter drein, es sind die sieben Zwerge.

Peter (springt fort)

Ich lauf.

Franz

Ich bleibe auch nicht länger. Verwettert! müssen die grad kommen? — Schneewittchen, gib mir ein Stück von deinem Kleid.

Schneewittchen

Wozu? ach Gott, warum? — Was willst —

Franz (reißt ihr ein Stück los)

Nur her! (läuft ab)

—

Schneewittchen

Ach böse Mutter, du, wie viel
Hast du mir Böses angetan
Und wie viel Böses meinem Vater!
Nun mußt du gar mich von ihm trennen.
Mein Leben wolltest du mir nehmen.
Ach, gerne hätt ichs ja gelassen,
Wenn ich dich glücklich machen würde
Und auch den besten Vater, der
Mir so viel Gutes tat, der mich
So lieb hat; o wie wird er jammern,
Wenn er mich nicht mehr finden wird.
O, Vater, Vater! wer wird dir
Dein Lieblingslied jetzt spielen? wer
Mit dir von meiner ersten, guten,
Verstorbenen Mutter reden? wer
Die Falten dir von deiner Stirne
Wegküssen? — ach mein Vater, Vater!

(Weint heftig)

Was wird aus mir jetzt werden, ach,
Da kommen nun die sieben Zwerge,
Und ich kann nicht mehr weiter kommen;
Hab mir die Füße wund gelaufen.

(Palast. Zwei Diener stellen Stühle zurecht)

Erster Diener

Bald schnür ich meinen Kanzen und laufe, so weit mich
meine Füße tragen.

Zweiter Diener

s ist, meiner Treu, auch zu arg.

Erster Diener

Es wird mir leid tun, unsern guten Herrn zu verlassen, aber die Frau Königin, die machts doch auch gar zu arg.

Zweiter Diener

Man meint, es sei ein Stück vom Teufel im Hause, seit die hier ist. Da war doch die vorige Königin eine ganz andere Herrschaft.

Erster Diener

Das weiß Gott. Aber die — ei: „Ich wollte lieber bei einem Drachen wohnen, als bei einem bösen Weibe.“ Sieh, das steht in der Bibel, und das fällt mir halt immer ein, wenn ich an sie denke.

Zweiter Diener

Die vorige war ein wahrer Engel, aber das schöne Schneewittchen wird gerade so.

Erster Diener

Poß! da fällt mir ein, man weiß heute nicht, wo es hingekommen ist. Ihre Amme sucht sie schon seit Sonnenaufgang.

Zweiter Diener

Was? — O hör, wenn das ist, weiß ich nicht, was ich denken soll. Ich hab so meine Vermutung darüber. Die Königin war ihr immer auffässig; weißt du? —

Erster Diener

Du hast recht. Das wär aber doch ganz abscheulich.

Zweiter Diener

Weiß es der König schon?

Erster Diener

Ach Gott, der gute Herr dauert mich nur. Nein, ich glaube, nicht.

Zweiter Diener

Dort kommt er.

Erster Diener

Komm, wir gehen. (Geht.)

Zweiter Diener

Muß erst noch fragen, ob die Majestät nichts zu befehlen hat.

—

König (kommt)

Gutn Morgen, Jak.

Jakob

Befiehlt mein König

Etwas?

König

Ja, gehe hin und rufe
Schneewittchen, sie soll zu mir kommen.

Jakob (ab)

König

Das liebe Kind! heut blieb es aus.
Sonst bringt es mir doch jedesmal
Den Morgengruß. Ich bracht ihm hier
Zwei neue, goldne Ohrgehänge,
Armspangen und ein gülden Kreuz,

Mit edlem Diamant besetzt,
Und einen reichen Fingerring,
Den Trauring ihrer selgen Mutter;
Den soll es mir von nun an tragen.
Wie wird es sich darüber freuen!
Ach, es verdient die Freude wohl;
Es macht ja mir auch viele Freude,
Und nun, bei ihrer zweiten Mutter
Hats eben nicht die besten Tage.

Amme (von Schneewittchen)

Ihr Majestät —

König

Was gibt's? Schneewittchen

Ist doch nicht krank geworden?

Amme

Es ist mir bang, Ihr Majestät; denn gestern war mir nicht ganz wohl: ich legte mich bei Zeit, doch Schneewittchen sagte, sie solle Ihro Majestät noch im Garten Dero Lieblingslied spielen, und diesen Morgen, wie ich, sie zu wecken, an ihr Bettchen kam, weil sie mir über die gewöhnliche Zeit liegen blieb, da war es noch frisch geschüttelt, und Schneewittchen laß ich suchen überall und suche selbst im ganzen Schloß, im Garten, aber nirgends kann ich es erfragen.

König

Schneewittchen fort? — was — hör ich recht?

Amme

Es ist nicht anders, Ihro Majestät,
Doch hoffen wir sie noch zu finden.

König

O Gott, bin ich zum Kummer nur allein
Auf dieser Welt geboren worden?
Mein Kind, mein einzig frommes Kind
Ist fort? — o saget, fand man keine —
Gar keine Spur? Sind Boten fort?
Nach allen Seiten schicke man.

Amme

Es ist geschehn; acht Boten sandt
Ich aus; sechs kamen schon zurück,
Ganz hoffnungslos und ohne Spur.

König

Mein Kind, mein einziges geliebtes,
Geliebtes Kind! O wärst du nicht
So schön, so fromm, ich würde dich
Viel eher dann noch missen können —
Das beste Kleinod meines Reichs
Ist mir mit dir dahingegangen.

Amme

O, Majestät! ich will zwar schweigen,
Doch so viel muß ich Euch nur sagen:
Es gibt gar böse Leute jetzt
In Eurem eignen Schlosse hier.

König

Mein Kind, mein Kind!

Jakob (kommt)

Zwei Männer sind
Im Borsaal, bitten um Gehör.

König

Nichts ist mir wichtig mehr, ich kann
Jetzt nichts mehr hören.

Jakob

Doch, mein Herr,
Sie bringen Nachricht von Schneewittchen.

König

Wie? von Schneewittchen? eilig sollen
Sie kommen; bring sie schnell herein.

Jakob (ab)

König

So lebt sie doch, ist nicht auf immer
Entrissen meinem Vaterherzen.

Amme

Gott Lob und Dank! ich hatt mir schon
Das Allerärkste vorgestellt.

Franz und Peter (kommen)

König

O, Himmelsboten, seid mir beide
Willkommen! sprecht, wo lebt es nun,
Das liebe Kind? — —

Franz und Peter (schweigen)

Was schweigt ihr denn?

Ihr seht mir ernst, unruhig aus.

O, Gott, mir ahnt nichts Gutes! — Sprecht,
Was bringet ihr für Botschaft denn?

Franz

Wir gingen heut, wies halt Gebrauch
Bei uns Waidmännern ist, noch vor
Der Morgendämmerung in den Forst,
nen schönen Sechzehnder zu
Erjagen. Wie ich dann beim Brunnen
Dort steh, wohin mich seine Fährte,
Die ich verfolget, hin gelockt, —

König

Ich steh auf Kohlen; macht doch schnell!

Franz

Nun ja, da hör ich ein Geschrei,
Ich eile hin, und seh, wie eben
Zwei Wölf an einem Mädchen fressen;
Die Beine waren weggefressen,
Und eben —

König

Ach! und dieses war
Schneewittchen?

Franz

Laut rief es mir zu,
Ich sollte doch schnell fliehen vor
Den Wölfen, daß sie mich nicht auch
Zerrissen.

König

Ja, das war sie, noch
Im Tod um anderer Wohl besorgt.
Und Ihr? Ihr liebt? Ihr feiger Mann!

Franz

Ich lief nicht, nein, ich blieb. Verdammt
Mich nicht, mein König, vor der Zeit.
Ich schoß, allein ich streifte nur
Den einen, und dem andern schoß
Ich mit derselben Kugel sein
Ohrläppchen durch. Da rannt er auf
Mich dar. Mit knapper Not entrann
Ich. Als ich drauf mit frisch geladnem
Gewehr zurücke kehrte, waren
Die Wölfe mit dem Kind verschwunden.
Ob sie es aufgefressen, weiß
Ich nicht, nur dieses Stückchen fand
Ich noch von seinem Rocke dort. (Bringt es hervor)

Amme

Das ist ein Stück von ihrem Kleid,
Das sie noch gestern angehabt.

Königin, Adelheid (kommen eilend)

Königin

Ist's wahr, was mir der Diener sagt?
Schneewittchen sei —

Amme

Ihr seht es wohl,
Hochedle Frau! Von Wölfen wurde
Das gute Kind zerrissen; hier
Ist noch ein Stück von ihrem Kleid.

Königin

Ganz von mir bin ich, Herr Gemahl,
Schneewittchen tot? ich kanns nicht fassen.

Adelheid

Es ist schad um die schneeweiße Haut.

Königin

D sagt, aus Eurem Munde muß
Ichs hören, tot ist Euer Kind?

König (mit tiefem Schmerz)

Ist tot!

Königin

Der Schrecken greift mich an;
Ich weiß mir gar nicht mehr zu helfen,
Mein Schmerz ist groß, ich kann noch gar
Nicht weinen. — Könnt ich nur erst Tränen
Hervor aus meinen Augen bringen,
Daß sie mein Herz erleichtern.

Adelheid

Ja, es ist traurig, ja ich kann
Auch noch nicht weinen, lieber Vater!

Zweiter Akt

(Auf dem gläsernen Berge. Zimmer im Schlosse der Zwerge)

(Schneewittchen und Königin)

Schneewittchen

Ja, seht, so fanden mich die Zwerge
Und nahmen mich mit sich hieher.
Ich war ein Kind noch dazumal,
Raum zehn, elf Jahre hatt ich erst.
Jetzt bin ich sechzehn nächstens alt.

Königin

Und seitdem lebet Ihr nun hier?

Schneewittchen

Nicht einen Schritt seht ich hinab.
Ich weiß gar nicht mehr, wie es wohl
In einem Land aussehen mag,
Wo nicht das Land von Glase ist.

Königin

Gings Euch denn gut hier auf den Berg,
Und sehtet Ihr Euch nie zurück?

Schneewittchen

Was man zum Glück des Lebens nur
Kann zählen, hatte ich auch stets
In vollem Maße. Aber doch,
Wenn ich so manchmal abends ganz
Allein hier in dem Garten saß,
Hinüber nach den Bergen sah,
Die von der Abendsonne rot

Beschienen standen, dann erwachten
In meinem Herzen bald aufs neu
Die Bilder der Vergangenheit,
Die mir Erinnerung hold und schön
Zurück rief. Im Geiste sah
Ich noch die wohlbekanntten Säle,
Das hohe Schloß, die breiten Stufen,
Den frischen Brunnen in dem Hofe,
Den schönen Garten und die hohen
Belaubten Gänge; sah die stillen
Verschwiegnen Lauben und die kühlen
Verborgnen Grotten, und den See,
Worin des Himmels Bild sich spiegelt,
Den ich so oft im Rahn durchschnitt.
Und immer schwoll das Herz mir auf
Bei diesen wohlbekanntten Bildern,
Und ein geheimes Heimweh lebte
Mir dann in meinem Busen auf.

Königin

Gern will ich, edle Jungfrau, Euch
Dies glauben; denn die Heimat zieht
Den Menschen immer freundlich an:
Kein Land bedünket uns so schön,
Ja, milder scheint uns die Sonne
An keinem Orte; frischer grünt
Uns keine Au, kein Wasser rauscht
So lieblich, als der Heimat Quell.

Schneewittchen

Doch kommt der stille Mond herauf
Und scheint durch die grünen Zweige

Und denk ich jener jammervollen,
Verwünschten Nacht, die mich vom Herzen
Des besten aller Väter riß,
Dann wandelt dieses Heimweh sich
In bange Schwermut, tiefe Trauer;
Ich sehe ihn dann, wie er sich
Um sein verlornes Kind abhärmt.

Königin

Doch nahest ja nun bald die Zeit,
Da Ihr mit jenem schönen Prinzen,
Wie ich gehört, vermählet werdet,
Des Reich an Euers Vaters Reich
Angrenzet. Niemand weiß es noch,
Daß Ihr es seid, man sagte nur,
Er werde nächstens nun mit einer
Sehr schönen Jungfrau sich vermählen,
Die hier auf diesem Berge wohne.

Schneewittchen

Ja bald, und dann kann ich ja auch
Den armen Vater wieder trösten.

Königin

Wie freu ich mich, daß Euch dies Glück
Bergönnt wird.

Schneewittchen

O, Ihr seid sehr gut!

Königin (bringt einige Feigen heraus)

Ich muß es Euch nur eingestehn:
Ich bin vom schönen Prinzen her

Zu Euch gesandt. Hier schickt er Euch
Ein Obst, das Ihr wohl schwerlich, seit
Ihr hier auf diesem Berge wohnt,
Gekostet habt.

Schneewittchen

Ei, schöne Feigen,
Wie sie in Vaters Garten wachsen.

Königin

Versuchet nur die edle Frucht;
Sie ist so lieblich wohl, als jene.

Schneewittchen (ißt eine Feige)

Wie gut! als wären sie gereifet
An den Geländern unsers Gartens.

Königin

Mich freuts, wenn sie Euch nur behagen,
Prinzessin. Nehmt auch diese noch.

Schneewittchen (ißt noch eine)

Was ist denn das? Ich seh nichts mehr!
Mir ist so matt —, mich brennts so sehr.

Königin

Geht, leget Euch auf Euer Bett.
Vielleicht wirds dort ein wenig besser.

Schneewittchen (ab)

Schneewittchen (kommt zurück)

O Schmerzen, Schmerzen ohne Ende!
Ha, lauter Kohlen brennen mich
In meinen Därmen. Wehe, weh!
Mit Messern schneidet michs im Leib.
O, Zwergenkönig, Katalum! (Sinkt tot nieder)

Der Zwergenkönig

Was ruffst du mir? (Sieht in den Zauberspiegel)
Du bist vergiftet?
Ich seh es hier in meinem Spiegel.
Erwecken will ich dich gleich wieder. (Er betet)

König bin ich zwar, doch größer
Bist du, Vater aller Leben.
Wundervolle Kräfte hast du
Mir in meine Hand gegeben.
Brauch ich sie zu guten Zwecken,
Hast du Wirkung mir verheißen;
Laß es mir diesmal gelingen,
Wolle mir doch Huld erweisen:
Schicke mir die starken Geister!
Amen, amen, großer Meister. (Beschwört)

Starke Geister,
Hört den Meister!

Steiget aus der Erde Tiefen,
Hängt um euch des Lebens Eimer!

Starke Geister,
Hört den Meister!

Bringt Schneewittchen neues Leben!
Bringt es mit euch aus der Tiefe!
In der Tiefe wohnt das Leben.
Aus der Tiefe kommen Quellen,
Aus der Tiefe keimen Pflanzen,
Bäume saugen aus der Erde
Grauen Tiefen neues Leben;
Stimmen kommen aus der Tiefe;
In der Tiefe wohnen Geister.
Heimlich ruhet in der Tiefe
Eine neue Welt voll Wunder.
Leben wohnet in der Tiefe.
Bringet mit des Lebens Eimer!
Hört, ich ruf zum letzten Male:

Starke Geister,
Hört den Meister!

(Er schlägt dreimal mit seinem Stäbchen auf die Erde)

Stimmen aus der Tiefe

Wer rufet?

Zwergenkönig

Katalum, der Meister!

Stimmen aus der Tiefe

Was sollen wir bei dir, o Herr?

Zwergenkönig

Schneewittchen neues Leben bringen.

(Drei Genien erscheinen, umgehen Schneewittchen dreimal,
besprennen sie aus einer Urne und verschwinden.)

Schneewittchen (richtet sich auf)

Wo bin ich?

Zwergenkönig

Tot bist du gewesen.

Ich habe dich durch Geistermacht
Ins Leben wieder rückgerufen.

Schneewittchen

Ich war in wundervollen Auen,
Durch goldne Tore ging ich ein;
Die Sterne konnt ich um mich schauen,
Die wirbelnd sich im Tanze reihn.
Den Himmel sah ich nicht, den blauen,
Nur Sternenglanz und Sonnenschein.
Gleich Stimmen aus der Engel Chore,
Drang Wohl laut mir zu meinem Ohre.

Von Engeln sah ich mich umflogen
Und wallend durch ein Blumenmeer,
Und rings um diese Auen zogen
Sich Regenbogenfarben her.
Die Brunnen sprangen hoch im Bogen
Und streuten Kühle um mich her,
Sie wölbten sich zu hohen Gängen,
Durchrauscht von wundervollen Klängen.

In Klang und Farben war Ein Streben:
In Farben regte sich Getön,

Und zarter Klänge sanftes Leben
Strebt sich zur Farbe zu erhöhen;
Und eins vom andern so umgeben,
War jedes immer doppelt schön:
Aus einer und derselben Quelle
Strömt Wohllauts Klang und Farbenhelle.

Doch in der Mitte dieser Wonnen
Saß Herrlichkeit auf ihrem Thron;
Umkreiset von den ewgen Sonnen
Saß Vater dort und Geist und Sohn,
Von hoher Würde ernst umspinnen,
Von milder Güte hell umzohn.
Da gingen alle jene Wunder
In diesem allerhöchsten unter.

(Sechs Zwerge bringen die Königin)

Einer

Komm, komm.

Ein anderer

Nun, sträube dich nur nicht.

Zwergenkönig

Was habt ihr hier mit diesem Weib?
Wer bringt denn die zu uns herauf,
Die kaum mehr würdig ist, daß sie
Die Gottessonne nur bescheint?

Einer der Zwerge

Sie selber war so frech.

Ein anderer

Betrug

Hat sie gebraucht, heraufzukommen,
Die Sohle sich mit Pech geschmiert.

Zwergenkönig (sieht in seinen Spiegel)
Du hast Schneewittchen mir vergiftet.



Königin

Ich? wie —

Zwergenkönig

Ja du. Mein Spiegel trügt
Mich nicht. Du bist Schneewittchens böse
Stiefmutter.

Schneewittchen

Was? ist meine Mutter?

Zwergenkönig

Dich decken deine Zaubermittel
Mir nicht. Ich seh es wohl, wie du
Durch eine böse Feie dich
In diese Schönheit kleiden liehest.
Doch siehe, wie ich dich entlarve:
(Rührt sie mit seinem Stab an)
Was du gewesen, werde wieder!

Königin (steht in ihrer wahren Gestalt)
O, König! seid barmherzig doch!

Zwergenkönig

Auf, auf, ihr lieben Zwerge all!
Was Wichtigs will ich heut verrichten.
Schneewittchen nehmt und dieses Weib
Und führt sie durch die Luft mir nach.
Schneewittchen, heute sollst du noch
Zu deinem Vater wieder kommen,
Und Ihr, o böses Weib, Ihr werdet
Nun auch hinkommen, wo ihr hin
Gehört.

Königin

O habt Barmherzigkeit!

Zwergenkönig

Nichts, nichts! so große Sünde darf
An dir nicht ungestrafet bleiben. (Ab)

(Palast)

König

Sechs Jahre sind es heute schon.
Mein Kummer, dacht ich, sollte mich
So lange nicht mehr leben lassen.
Auf siebzig Jahre hab ichs nun
Gebracht, und keine waren mir
So freudenleer, als diese letzten.
O, wär es mir vergönnt, daß ich
Doch bald auch weggenommen würde
Von dieser jammervollen Erde!
Mein Kind, mein Kind! wie hatt ich einst
Schon große Pläne mir gemacht.

Diener (kommt)

Mein König, draußen harret am Tore
Ein Männlein, klein ist's von Gestalt:
Kaum eine Elle ist es hoch;
ne Krone trägt es auf dem Haupt,
nen langen weißen Bart hat es
Und trägt ein Stäblein in den Händen,
Das wunderbar ist anzuschauen.
Es spricht, es wolle dir gar viel
Vergangne Ding erklären, die
Dir noch bis jetzt verborgen seien.

König

Bring ihn herein.

Diener (ab)

König

Begierig bin
Ich, ob er zu enthüllen weiß,
Was sich mit meinem lieben Kind
Schneewittchen zugetragen hat.

(Garten)

Schneewittchen

Hier wars, auf dieser Bank, wo ich
Zum letzten Male noch gefessen,
Wo ich zum letzten Male ihm
In stiller Nacht ein Lied gespielt.
Hier will ich auch zum ersten Mal
Ihn wieder und das Vaterhaus
Begrüßen. Komm, o meine Zither!
Wie oft hab ich zu deinem Klange
Mein stilles Heimweh ausgeufzt!
Dem Schmerze töntest du entgegen;
Antworte auch dem Freudenklange.
(Präludiert auf der Zither. Spielt und singt)

Sei willkommen, Luft der Heimat,
Sei willkommen, du Himmel klar!
Seid willkommen, fromme Tierlein,
Du, o frohe Vögelschar!

Du, o wohlbekannter Garten,
Sei willkommen viel tausend Mal,
Bäume, die so freundlich schatten,
Und ihr Büsche allzumal!

Dunkle Lauben, kühle Gänge,
Frischer Brunnen, klarer Teich,
Du, o frisches, grünes Wäldchen,
Tausend Mal begrüß ich euch!

Ach, ich kenn, ich kenn euch immer,
Bin auch fromm noch immerdar;
Ihr seid immer noch dieselben,
Ich dieselbe, die ich war.

Ach ja, dies freut mich alles sehr;
Doch kann ich kaum mich noch enthalten,
Dem Vater an das Herz zu eilen,
Die kummervollen Züge ihm
Von seinen Wangen wegzuküssen.
Wie wird er sich, der Gute, freuen,
Wenn er das lang verlorne Kind
Nun endlich wieder um sich sieht!
Es ist mir alles noch bekannt,
Und neu erscheint mir vieles doch;
Allein warum, das weiß ich nicht!
Biel heller scheint mir alles hier,
Und kleiner dünkt mich alles auch.
Ich bin denn doch an keinem Ort,
Als in dem Zwergenschloß gewesen,
Wo doch nichts größer ist, als hier. —
Sie bleiben lange aus, die Zwerge.
Will doch einstweilen hin zur Laube,
Die meines Vaters Lieblingslaube
Gewesen, ob sich nichts verändert.
Du, meine Zither, magst indessen
Hier auf der Bank nur liegen bleiben. (Ab)

Gärtner (kommend)

Hab da so etwas singen hören,
Es war mir ein bekannter Ton.
Ei sieh, da liegt die Zither ja,
Auf der Schneewittchen sonst gespielt.
Was? — ei unmöglich! — beinah hätt
Ich mich getäuscht. — Und doch! — dort geht
Sie ja! — das muß Schneewittchen sein!
Ich ruf ihr Halt! es ist ihr Gang. — (Ruft:)
Schneewittchen! — Wahrlich, sie guckt um!
Sie ist's! jetzt, alter Jakob, lauf
Und reich zum Willkomm ihr die Hand. (Eilig ab)

(Adelheid, Franz und Peter)

Adelheid

Schnell, schnell, jetzt, Franz und Peter, schnell!
Macht euch davon, so weit ihr könnt!
Da habt ihr Gold von meiner Mutter.

Franz

Was gibt es denn, Prinzessin? spricht!

Peter

Warum? was gibts?

Adelheid

Groß Unglück ist

Begegnet meiner Mutter heute.
Die Feie hat es mir verkündet,
Die ihr geholfen auf den Berg,
Den gläsernen, und alles, was

Sich mit Schneewittchen zugetragen,
Ist nun am Tage.

Peter

Wie? Eure Mutter —

Adelheid

Nun ja! nur fort!

Franz

Da dürfen wir

Nun freilich nimmer länger säumen.

Komm, Peter, fort!

Peter

Wohin?

Adelheid

Nur fort!

Franz und Peter

Behüt Euch Gott, Prinzessin. (Beide ab)

Adelheid

Nein,

Das tut er nicht, ich weiß es schon;

Um meiner Mutter Sünden willen

Kann ers nicht tun! — Ha, Mutter, du,

Du hast zum Neide mich gewöhnt,

Zur Bosheit mich verleitet, du! (Ab)

(König, Zwergenkönig)

Zwergenkönig

Hier liegt noch ihre Zither; hier
Erwarte sie, ich will sie rufen.
Sie ist in deiner Lieblingslaube.

König

O laß mich! laß mich! Nein, ich muß
Entgegen ihr, sie selbst auffuchen,
Um früher sie ans Herz zu schließen.
O, welche Freude ward mir noch
Verspart auf meine alten Tage! (Im Abgehen)
Schneewittchen, ach Schneewittchen, sieh,
Da bin ich ja! Schneewittchen, komm!

(Palast. Im Audienzsaale des Königs)

(Der König auf dem Throne, Räte und Minister um ihn her
in einem Kreise, der Zwergenkönig in der Mitte nebst der
Königin und Adelheid; Schneewittchen auf dem Throne neben
dem Könige)

König

Gehört habt ihr nun alle, was
Die Königin, mein ehliches Gemahl,
Verschuldet hat. Nun frag ich euch,
Welch eine Strafe sie verdient
Nebst ihrer Tochter Adelheid,
Um derentwillen sie Schneewittchen,
Die Unschuld selber, so bedrängte.
So sprecht denn, was euch euer Herz
Eingibt und was bestehet mit

Den Rechten; denn was ungerecht,
Das bleibe ferne von dem Richter. — (Tiefe Stille)

Zwergenkönig

Sie schweigen all. So warte denn,
Bis auch die beiden Henkersknechte
Noch da sind, die in allen ihren
Verruchten Thaten ihr geholfen,
Die sich durch Gold verblenden ließen;
Dann will ich selbst ihr Urteil sprechen.

Königin (auf den Anien)

O, habt Barmherzigkeit mit mir!
Nur dieses Mal vergebt mir noch!
Schneewittchen! bittet Ihr für mich.

Schneewittchen

Vergebt ihr, wie auch ich vergebe,
Auch du, o Katalum! Vielleicht
Kann sie sich bessern.

Zwergenkönig

Nein, Schneewittchen,
Wenn wir ihr alle auch vergeben,
Und du, o Engel, dennoch kann
Ihr nimmermehr vergeben werden.
Das Recht, das heischt ihre Strafe.

(Franz und Peter von sechs Zwergen geführt)

Einer der Zwerge

Da ist der Franz und Peter.

Ein anderer

Hier.

Sie beide haben wir im Walde
Auf ihrer Flucht erhascht.

Zwergenkönig

So hört,

Wozu ich jedes jetzt verdamme:
Die Königin soll neunundneunzig
Mal neunundneunzig Jahre lang
In meinem Schloß in einem Sarg
Von Glase ohne Leben liegen;
Und Adelheide soll als Spiegel,
Solange noch Schneewittchen lebt,
Ihr dienen, und bei jedem Mal,
Wenn sich Schneewittchen drin betrachtet,
Soll sie die Schönheit ihr beneiden.
Ihr, Franz und Peter, sollt als Wölfe
Stets hungerig den Wald durchstreifen,
Doch niemals was zu fressen finden,
Und das so lange, bis ein Jäger
Euch beide einst auf Ein Mal trifft;
Sonst mag euch aber jeder Schuß
Unschädlich sein, und dräng er auch
Bis tief in eures Herzens Mitte.

Königin, Adelheid, Franz und Peter
Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!

Schneewittchen

Vergebt! vergebt!

Königin

Barmherzigkeit!

Zwergenkönig

Nein! keine Gnade wird euch mehr,
Ihr habt noch mehr verdient, als dies.
Die Menschen hätten euch verziehen,
Aus Schwachheit hätten sie's getan;
Die Geister folgen nur dem Rechte.
Dies merket euch. Wenn Menschen auch
Das Böse, das ihr tut, nicht sehn,
So sieht es doch der Herr des Himmels.
Sehns Menschen auch mit Nachsicht an
Und wollen auch zum Bösen schweigen,
So läßt doch Gott die Strafe dann
Von seinem Himmel niedersteigen.

(Der Vorhang fällt)